



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

Apollonis bibliotheca' und im Puteaneus des Rivius 29, 10, 6 'Pythio Apolloni', sondern namentlich im Memmianus des Sueton, von dem schon Grävius zu Aug. 18 die Schreibung 'in vetere Apollonis templo' mit dem Zusatz 'et sic semper' bezeugte, und eben so oder Appollonis Appolloni sowohl für jene Stelle wie für Kap. 31 'sub Palatini Apollonis basi' und 52 'Apolloni Palatino' auch J. Gronov: Zeugnisse, deren Richtigkeit (nur daß pp constant ist) Becker durch die eigene Vergleichung des in Paris wieder aufgefundenen Codex constatiren konnte. Und kaum waren diese Beispiele zusammengestellt, als auch schon ein mißliebender Genosse, Alfred Müller aus Berlin, aus Cicero de divin. 1, 21, 42 den (doch wohl Ennianischen) Vers hinzufügte

Vt se édoceret óbsecrans Apóllonem.

So nämlich nach der Ueberlieferung der Erlanger Handschrift, deren fides für dergleichen Dinge in ein so günstiges Licht gestellt worden von Madvig in der Vorrede zu Cic. de fin. S. XVI. Der Vers zeigt daß, wenn auch vielleicht ursprünglich die griechische Formation als Apolōnes in das alte Latein aufgenommen und etwa eine Zeit lang festgehalten wurde wie Castōrus Hectōris, doch jedenfalls schon im sechsten Jahrhundert die Vocallänge abgeschwächt ward zu Apollōnis. Daß nun Fronto die archaische Form wieder hervorholte, ist ganz in der Ordnung; aber schwer zu sagen finde ich, wie der gar nicht archaisirende Sueton zu ihr kam, fast eben so schwer indeß, wie sie ohne Zuthun des Schriftstellers so regelmäßig in seinem Texte Platz gegriffen.

J. M.

### Lateinische Etymologien.

#### Cacus.

Cacus hatte den Vulcan zum Vater und die Caca, welche der Vesta gleich verehrt ward, zur Schwester (Serv. ad Virgil. Aen. VIII. 193), sie Feuer und Virgil nennt ihn einen Semi-homo (d. i. einen Semo, welches wie nemo aus nehemo so aus

Semihemo zusammengezogen ist. War Caca die Feurgöttin, so kann Cacus kein anderer gewesen sein, als der Feuergott. Außer diesen beiden finden wir auch in Präneste den durch einen Heerdfunken erzeugten Caeculus als Sohn des Vulkan (Serv. ad Virgil. 678 sqq.), und es fragt sich ob die Namen Cacus und Caecus (Caeculus) zusammengehören können. Es scheint dies der Fall zu sein, da *ā* und *ae* im Lateinischen mehrmals Nebenformen zu einander bilden. Um einen Dativ und Ablativ zu unterscheiden, ließ man um letzteren zu gewinnen, in der ersten Declination *ā* statt *ae* gelten. Der Stamm *aes* – in *aes*, Metall, *aestas*, Sommer, *aeslus*, Hitze, Wallung erscheint in *āreo*, *āridus* mit *ā* statt *ae*. Der Stamm *ca*–, καίω, in *canus*, *candidus*, *candere*, eignet sich sehr gut, um mit dem ableitenden *cus* einen Beinamen des Feuers zu bilden. Selbst *caecus* könnte dazu gehören, die Verdunkelung des Auges durch das weißgraue Fell bezeichnend, da das Griechische γλαυκῶμα (*γλαυκόω*, *γλαυκῶσις*, also das Auge wird γλαυκόν) den Begriff als geeignet darthut (gothisch *hai*-hs, blind, deutsch *h e g*, trocken, *H e r a u c h*, Brandrauch, zeigen einen mit καί–, *ca*–, verwandten Stamm *h e i*–). Mit Cäsar Bibenna kam Mastarna nach Rom und der Cälsche Hügel bekam von jenem den Namen, der letztere aber ward unter dem Namen Servius Tullius König von Rom, und die Fabel machte ihn zu einem Sohne des Vulcanus oder des Hauslaren, d. i. des Heerdfeuers. Als Mastarna mag er als Mars bezeichnet sein, als Servius Mars, von welchem in den Eugubinischen Tafeln die Rede ist. Betrachten wir Wörter wie *lu*–turna, *la*–terna, *ae*–ternus u. a. m., so ergibt sich eine Auflösung *Mas*–tarna als zulässig, und neben Mars bestand eine kürzere Form *Mas*, welche das Lied der Arvalbrüder in dem reduplicirten *Mar*–*mar* erhalten hat (eben so ist der dem griechischen Ἄρ-ης entsprechende Name *Ber*–*ber* in demselben Liede reduplicirt, (oder ist βάρηρ bei Hesychius βάρβηρ ?) dessen *b* statt *v* auf Entlehnung aus dem Griechischen zu deuten scheint). Der Hügel Caelius möchte wohl in eine Reihe mit Cacus, Caca, Caeculus zu stellen sein, als eine Zusammenziehung aus Caecilus, und sich auf die Niederlassung, die Gründung des Hausherdes beziehen,

worauf sich jedenfalls die Fabel von Servius Tullius bezieht, welche ihn zum Sohne des Vulkans oder des Hauslaren macht, und die neue Einrichtung Roms an ihn knüpft. Der Name Caeculus ist mit Caecilius zusammenzustellen und eine Caecilia kann weiblich sein, was Caeculus männlich ist, nämlich sich auf den Heerd des Hauses beziehen. Lesen wir nun von der Tanaquil, der Gemahlin des älteren Tarquinius, sie habe auch Gaja Cäcilia geheißten, so läßt sich diese ihr zugeschriebene Benennung leicht begreifen, als die Hausfrau des Heerdfeuers bezeichnend, und wenn Festus sagt: *tantaе probitalis fuit, ut id nomen ominis boni frequentent nubentes, quam summam asseverant lanificam fuisse*, welche letzteren Worte eine die Sache nicht treffende Erklärung enthalten. Auch erklärt diese Benennung ihre Gunst für Servius Tullius. Dem Capitol versuchte man auch die Heiligkeit des Heerdes zuzuwenden durch die Vestalin Tarpeja. Ob wirklich eine Grotte für die Sonnenrinder in der Gegend angenommen war, wo die Höhle des Cacus gewesen sein soll, kann durch die Fabel von Hercules und Cacus nicht für sicher gelten, denn da er die Rinder durch Italien trieb, so konnte jede Localität einen kleinen Fabelschmuck daher entlehnen, und dies um so eher da, wo wie in Rom Hercules nicht fremd war. Zu bedenken bleibt außerdem bei dieser Fabel, daß Diodor (IV, 21) erzählt, Cacus und Pinarius hätten den Hercules gastlich aufgenommen, und es sei eine Steintreppe am Palatium, welche den Namen des Cacus führe. Rhodemann wollte statt Cacus Potitius gelesen wissen, Besseling aber vermuthet einen Irrthum des Schriftstellers, welcher, die Fabel vom Cacus im Sinne, eine falsche Darstellung gegeben habe. Wohl ist es möglich, daß Diodor die Namen verwechselt habe, aber eben so möglich ist es, daß es eine Erzählung gab, welche den Cacus so enthielt, wie es Diodor angiebt, denn daß neben Pinarius gewöhnlich Potitius genannt wird, kann keinen gültigen Beweis dagegen abgeben. So gut wie dieser den Mächtigeren neben dem armen Pinarier bezeichnet, kann Cacus den Berechtigten, welcher seinen heimischen Heerd hat, bezeichnen gegenüber dem armen Fremden, welcher nur geduldet ist. Der Hausheerd erscheint eben in den geschichtlichen Fabeln als be-

sonders begünstigter Stoff zur Ausfüllung, denn deswegen ist Rheia Silvia eine Vestalin geworden, und selbst Latinus hat eine Vestalin zum Weibe, denn Amata bedeutet eine solche (le amata capio sprach der Pontifer bei der Wahl der Vestalin). Eben so wie Amata hätte die Vestalin auch mit dem Worte Capta bezeichnet werden können, und es wäre wohl gar möglich, daß die Minerva Capta, deren Heiligthum am Abhang des Cälius stand, wo Mastarna angesetzt war, als eine Vestalin bezeichnet wäre, denn alle Erklärungen, welche Ovid (Fast. III. 838 sqq.) giebt, sind unglaublich. Minerva aber war als das zur Göttin gedichtete Gewitter eine Feurgöttin und konnte somit zur Pflegerin eines heiligen Heerdefeuers, d. i. zu einer Vestalin werden. Auf dem Capitole stand sie neben Jupiter und Juno, den alle Jahre alles Leben der Natur erzeugenden Gottheiten, als die durch die Frühlingsgewitter diese Zeugung befördernde Göttin, mithin als eine Art dienender Gottheit jenen beiden gegenüber. Hestia erscheint zu Delphi als eine Pflegerin des heiligen Feuers im Homerischen Hymnus

*Ἰστὶν, ἥ τε ἄνακτος Ἀπόλλωνος ἐκάτοιο*

*Πυθοὶ ἐν ἡγαθέῃ ἱερὸν δόμον ἀμφιπολεύεις.*

(S. f.)

Konrad Schwend.

#### Verichtigungen zu Bd. XI, S. 340 ff.

In der Abhandlung über die kleineren Umbrischen Inschriften (Bd. XI) bittet man folgende sinnstörende Druck- oder Schreibfehler zu verbessern:

§. 349. Z. 15 lies *r'er'e(t)* statt *r'er'e (t)* — Z. 22 *Atuer'iu* st. *Atuer'iu* — §. 353. Z. 6 *DVGIAVA* st. *DVSIAVA* — §. 354. Z. 19 *Das* st. *Dies* — Z. 21 müssen, daß st. müssen. *Daß* — Z. 28 *arua(n)s(et)* st. *artua(n)(et)* — §. 355. Z. 21 consonantischen st. consonanten — §. 356. Z. 16 das Sohnesverhältniß st. des Sohnes Verhältniß — §. 358. Z. 1 *a.*, st. *a* — Z. 31 *puplece(s)* st. *publice(s)* — §. 361. Z. 4 *r'es'ru* st. *r'es'ru* — §. 363. Z. 17 *Hortentius* st. *Hortensius* — §. 368. Z. 25 *ars-es vurs-es, sedlan-l tefra-l*, st. *ars-es vars-es sedlan-l tefral* — §. 369. Z. 3 *pis-*, st. *pis-*, . . , — §. 370. Z. 2 *vovemus*, gebraucht sein. st. *vovemus*. — §. 376. Z. 30 *Anagnia* st. *Anagnion* —

G. S.